

Richard Wolsing

Wesel

Um drei an der Zeche Ewald!



Wartberg Verlag

Geschichten & Anekdoten

Richard Wolsing

Wesel

Um drei
an der Zeche Ewald!

Geschichten & Anekdoten

Bildnachweis

Richard Wolsing: S. 10, 11 unten, 17, 18, 20, 23, 28, 31, 40, 41, 45, 59, 60, 65, 68, 77, 78; Stadtarchiv Wesel: Titelbild, S. 32; C. Schwepper: S. 11 oben, 13, 33, 38, 48; B. Oppenberg: S. 51, W. Köhler S. 22

Danksagung

Meiner Frau Helga, die meine Texte gelesen, korrigiert und mir Tipps zu Themen gegeben hat. Meinen Brüdern für die Unterstützung, dem Stadtarchiv Wesel Herrn Kocks für Bilder, Frau Kornelia Schwepper und Herrn Dr. Dirk Schwepper für Bilder und Thementipps. Herrn Bruno Oppenberg und Herrn Werner Köhler für Bilder.

1. Auflage 2016

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: Da Forma Agentur für Gestaltung, Gudensberg

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderrische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2459-0

Inhalt

Wesel? Schöne Stadt	4
Mord auf der Kreuzstraße	5
Zwei Eis für 'ne Mark	6
Stiefel trinken und Skat spielen	8
Berliner Tor und mehr	10
Vor-Vor-Seitschluss-Rück-Rück	14
Der Nikolaus in der Feuerwache	16
Karneval in Wesel	20
Im Frack vom Sprungturm	22
Der Kohlenmann kommt	25
Familienausflug im Sonntagsstaat	26
Ella	27
Kinobesuch mit Hindernissen	29
Um drei an der Zeche Ewald	32
Oh, wie süß	34
Mens sana in corpore sano	35
Hol mir mal drei Eckstein	37
Höhere Töchter	40
Hähnchen mit Apfelkompott	42
Straßenkämpfe	46
Internationale Schwestern	52
Treffpunkt Lode	58
Deutschland erklärt den Krieg	61
Turnen ist für alle da	63
Die Wunderzwiebel	64
Blutwurst	66
Unser Schützenhaus – Niederrheinhalle Wesel	69
Beim Milchmann	71
Mut zur neuen Frisur	73
XY ungelöst im Weseler Willibrordi-Dom	75

Wesel? Schöne Stadt

Unsere Heimatstadt Wesel hat zum Ende des Krieges ein schweres Schicksal getroffen. Aus strategischen Gründen ließ der englische Generalfeldmarschall Montgomery die Städte Wesel, Rees und Emmerich sowohl durch Beschuss mit Kanonen als auch durch mehrfache Bombardierungen dem Erdboden gleichmachen. Die Städte wurden zwischen 97% und 100% zerstört.

Wesel, das vor dem Krieg eine ruhige kleine Mittelstadt war, in der zahlreiche Gebäude von der über tausendjährigen Geschichte erzählten, bestand nur noch aus einer Trümmerwüste. Die amerikanischen Medien machten eine Luftaufnahme der zerstörten Stadt Wesel als Beispiel für die Macht der alliierten Einheiten.

In dieser Trümmerlandschaft wuchsen zahlreiche Kinder in Wesel auf, die zum Glück von dem Grauen des Krieges nichts mitbekommen hatten oder sie hinter sich lassen konnten. Der soziale Zusammenhalt in den Straßen funktionierte bald wieder. Die Kinder dieser Zeit spielten natürlich draußen, in Bombenkratern, neu gewachsenem Buschwerk und Baustellen. Die meisten Familien mussten mit bescheidenen Mitteln zureckkommen. Es reichte für einen Besuch im Freibad, später dann den Kinobesuch z. B. im Scala, und einen Familienausflug in den Diersfordter Wald, anschließend gab es ein Eis.

Meine kleinen Geschichten, die in Wesel und Umgebung spielen, sind zum Teil selbst erlebt oder mir erzählt worden und wurden wohl so oder so ähnlich von vielen Menschen in Wesel erlebt.

Dieses Buch soll die Liebe zu meiner Heimatstadt Wesel zeigen, die immer verbunden ist mit den Abenteuern und Geschichten meiner Kindheit und Jugend.

Richard Wolsing

Mord auf der Kreuzstraße

Die Kinder aus der Kreuzstraße hatten in den 50er-Jahren viele Spielplätze, auf denen sie ihr „Unwesen“ treiben konnten. Da war das große Trümmergrundstück hinter der Häuserreihe zwischen Kreuzstraße und Tückingstraße. Am Ende der Kreuzstraße lag zur Schillstraße das „Wäldchen“ – heute steht dort das Signalhochhaus – und gegenüber ein großes Gelände mit Bombentrichtern und wilden Büschen. Aber auch der Verkehrsübungsplatz für die Weseler Schulen und das Grundstück der Zitadelle mit Gräben, Büschen und Bäumen waren beliebte Treffpunkte.

Auf dem weitläufigen Bombentrichtergelände fanden die Kinder eines Tages einen menschlichen Unterkiefer. Ganz in der Nähe der Knochen lagen Gewehrpatronenhülsen. Etwas Schreckliches musste geschehen sein! Es konnte sich nur um ein Verbrechen handeln. Jetzt war Eile angesagt. Vorsichtig wurden die Fundstücke in ein altes Taschentuch gebunden, der älteste der Jungen nahm die Sachen an sich, und die ganze Bande zog aufgeregt diskutierend in Richtung Mathena zum dortigen Rathaus.

Im Erdgeschoss des Rathauses, direkt neben dem Hintereingang, war eine kleine Polizeiwache. Die Polizisten staunten nicht schlecht, als die große Gruppe kleiner Jungen in ihre Polizeiwache stürmte und sie trauten ihren Ohren kaum, als die Kinder ihre Geschichte erzählten. Dem diensthabenden Polizisten legten die Kinder ihre Fundstücke vor und berichteten, dass es wohl am Ende der Kreuzstraße einen Mord gegeben haben müsste. Einer der älteren Polizisten lobte die Jungen, weil sie sofort zur Polizei gekommen waren und überlegte einen Moment. Er könne sich erinnern, erklärte er, dass es wohl lange Zeit vor dem Krieg an dieser Stelle einige Gräber ge-

geben hätte und dass die Gewehrpatronen aus den letzten Kriegstagen stammen könnten. Damit löste sich die Mordgeschichte in Luft auf.

Einen wirklichen Mord gab es Ende der 50er-Jahre in der Kreuzstraße. In einer kleinen Kneipe zwischen dem Schuhmacher und Milchmann Emberger wurde eines Nachts der Wirt überfallen, beraubt und erschossen. Der Mörder wurde einige Zeit später gefasst und eingesperrt. Vielleicht hat diese Geschichte die Fantasie der Kinder beflügelt.

Zwei Eis für 'ne Mark

Tante Maria kam zu Besuch und hatte für die Kinder Helga und Waltraud eine Schokolade mitgebracht. Brav machten die Mädchen vor der Tante zur Begrüßung einen Knicks. Schick sahen die beiden in ihren Sonntagskleidchen aus. Dunkles Muster mit einem weißen Spitzenkragen, weiße Kniestrümpfe und helle Schuhe, die aber schon bessere Zeiten gesehen hatten. Die gebrauchten Schuhe waren ein Geschenk der Freundin der Familie, die schon größere Töchter hatte.

Gemeinsam mit der Tante fuhr die Familie, Vater, Mutter, Helga und Waltraud mit der Straßenbahn von der Stadt, der Haltestelle am Großen Markt, in Richtung Flüren in den Diersfordter Wald zum Sonntagsspaziergang. An der Haltestelle an der Waldschenke in Flüren stiegen alle aus, Vater voran, Tante Maria und Mutter Arm in Arm und die Kinder mal vorneweg, mal hinterdrein. Vater erklärte den Mädchen einige Pflanzen und nannte ihnen die Namen der Bäume. Die beiden Frauen unterhielten sich leise miteinander.

Nach fast einer Stunde Fußmarsch über die verschiedenen Wege zum Schwarzen Wasser, hin und wieder zurück, sagte Tante Maria: „Mädchen, weil ihr so artig wart, gibt es vor der Abfahrt nach Hause noch ein Eis. Hier ist eine Mark für euch, holt euch doch am Eisfenster der Waldschenke ein Eis.“

Wie strahlten da die Gesichter der zwei und Helga rannte, Waltraud im Gefolge, in Richtung Waldschenke. Am Fenster an der Seite der Gaststätte wurden Eisbällchen in Waffeln verkauft. Helga rief laut: „Zwei Eis für 'ne Mark.“ Die Frau hinter der Fensterbank nahm zwei Waffeln und füllte jeweils einen riesigen Berg Eis darauf. „Zwei Mark“ bitte, sagte sie zu den Mädchen und hielt ihnen die Waffeln hin. Da schaute Helga betreten und Waltraud war erschrocken.

„Wir haben aber nur eine Mark, deswegen auch zwei Eis für 'ne Mark“, sagte Helga. Die Frau wurde etwas böse, versuchte Eis von den Waffeln zu kratzen, was ihr aber nicht gut gelang, nahm die Mark von den Kindern, gab ihnen die Waffeln und schimpfte vor sich hin, dass sie sich aber demnächst klarer ausdrücken sollten.

So kamen die beiden unverhofft zu einer großen Portion Eis, und Tante Maria wunderte sich, dass es in dem kleinen Flüren in der bekannten Ausflugsgaststätte für eine Mark so viel Eis gab. Das musste sie ihren Freundinnen erzählen. Schließlich war die Gaststätte mit der Straßenbahn ja leicht zu erreichen.

Speiseeis am Fenster gibt es heute nicht mehr, aber die Waldschenke in Flüren ist als Restaurant nach wie vor ein beliebtes Ziel, und ein Sonntagsspaziergang im Diersfordter Wald lohnt sich immer. Übrigens, die Kleinbahn zwischen Wesel und Rees, in Wesel nur Straßenbahn genannt, wurde 1966 eingestellt.

Stiefel trinken und Skat spielen

Wieder einmal war Religionsunterricht und Richard, Wolfgang, Uwe und Volker hatten die Geschichten des Paters schon zu oft gehört. Schnell einigten sich die vier Jungen der 10. Klasse einer Realschule darauf, den Religionsunterricht zu schwänzen und stattdessen ein paar Runden Skat in der Gaststätte Böltung am Großen Markt zu spielen. Nach der zweiten Pause schllichen sich die vier Jungen vom Schulgelände und waren schon kurze Zeit später in der Kneipe an der Ecke gegenüber vom Willibrordi-Dom.

Die Karten wurden ausgepackt, ein Bier für jeden bestellt und nach sorgfältigem Mischen der Karten begann das erste Spiel. 18, 20, 2, 0, vier, passe. Die erste Runde spielte Volker und die Karten wurden auf den Tisch gedroschen. Richard passte einen Moment nicht auf und legte eine falsche Karte ab. Er bediente die Farbe nicht und verlor so das Spiel. Damit ging die erste Runde auf ihn.

Bekanntermaßen dauerte eine Unterrichtsstunde 45 Minuten und mit Hin- und Rückweg war gerade einmal Zeit für drei bis vier Runden Skat. Und für drei bis vier Gläser Bier. In dieser lockeren Stimmung ging es zurück zur Schule.

Als nächste Unterrichtsstunde stand Englisch auf dem Plan, ein Fach, das Volker nicht besonders mochte. Er gab dem Englischlehrer einige komische Antworten, und der meinte gleich, er, Volker, habe wohl getrunken. Die vier Eingeweihten grinsten breit. Bei dem nächsten launigen Einwand erhielt Volker allerdings eine Sonderaufgabe zusätzlich zur Hausaufgabe, weil er den Unterricht gestört hatte. So hatte der Biergenuss am hellen Vormittag auch Vorteile, trug die Strafe doch zur Vertiefung des Lernstoffes bei Volker bei.

Nach dem Abschluss der Realschule gingen einige Schüler zur zweijährigen privaten, staatlich anerkannten Höheren Handelschule Overbeck in Wesel. Der Unterricht fand in zwei Räumen des Lutherhauses auf der Korbmacherstraße statt. Es kam eine bunte Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus Wesel, Rees, Bocholt, Emmerich und anderen Orten der Umgebung zusammen.

Wer in Rees, Bocholt und Emmerich wohnte, war Fahrschüler. In der Woche funktionierte das ganz gut, aber leider war auch samstags Unterricht und dann mussten die Fahrschüler etwas länger auf ihre Zugverbindung warten. Was machen? Am Samstag nach Schulschluss gingen sie in die Gaststätte Geldermann gegenüber vom Bahnhof, um das berüchtigte Stiefeltrinken zu veranstalten. Ein Glasstiefel wurde mit zwei Litern Bier gefüllt und alle, die sich daran beteiligten, tranken aus dem Stiefel. Der, der als Vorletzer aus dem Stiefel getrunken hatte, musste diesen bezahlen. Das führte dazu, dass jeder bei vollem Stiefel wenig trank und wenn die Biermenge weniger wurde, der- oder diejenige versuchte, den Stiefel leer zu trinken. Dazu bedurfte es einer gewissen Geschicklichkeit und manches Mädchen schüttete sich beim plötzlichen Entleeren des Stiefelfußes das Bier über die Kleidung. Darauf hatten die anderen nur gewartet und es gab ein lautes Lachen und Hallo. Und darauf den nächsten Stiefel!

In dem Trubel konnte es passieren, dass die Fahrschüler die Abfahrt des Zuges verpassten und gemeinsam eine Stunde auf den nächsten Zug warten mussten.

Die Gaststätte Böltig am Großen Markt und die Gaststätte Geldermann am Bahnhof gibt es heute nicht mehr.

Weitere Bücher aus der Region



Traumhaft schöner Niederrhein

Antje Zimmermann
deutsch/englisch/französisch
72 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2316-6



Weihnachtsgeschichten vom Niederrhein

Ulrike Renk
80 Seiten, zahlr. schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2747-8



Duisburg – einfach Spitzel

Tobias Appelt, David Huth,
Denis de Haas
104 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2908-3



Niederrheinische Küchenklassiker

Ira Schneider
96 Seiten, zahlreiche Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2478-1

Wesel

Der Autor Richard Wolsing präsentiert Ihnen spannende und amüsante Geschichten aus Wesel. Die Erlebnisse der Kinder in den 50er-, 60er-, und 70er-Jahren haben viele so oder ähnlich selbst erlebt. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die zahlreichen Trümmergrundstücke, Neubauten und Bombentrichterflächen spannende und gefährliche Spielplätze für die Kinder in Wesel, einer Stadt, die zu 98% zerstört worden war.

Erinnern Sie sich noch an Ella, die Wirtin des kleinen Kiosks? Oder an das Café Lode, später Fehr? Oder an die Geschichte über einen Bürgermeister, der das Weseler Hallenbad auf ungewöhnliche Weise einweihte? Sind Sie vielleicht auch als Kind über den Wochenmarkt gelaufen, als noch Lebendtiere wie Küken verkauft wurden? Und was hat die Sendung „Aktenzeichen XYun gelöst“ mit dem ehrwürdigen Weseler Dom zu tun?

Viel Spaß mit den Geschichten aus der jüngeren Vergangenheit der Stadt Wesel!



Zum Autor

Richard Wolsing, Jahrgang 1953, ist in Wesel aufgewachsen. Sein Vater Erich begeisterte ihn schon früh für die Geschichte der Stadt. Seit 2009 ist der Autor als Stadtführer tätig. Er engagiert sich zudem schon lange in zahlreichen Vereinen seiner Heimatstadt.



ISBN 978-3-8313-2459-0



9 783831 324590

11,90 (D)
Ψ